

Über Grenzen

von Oberst a. D. Frithjof Banisch

Das Leben hat uns gelehrt, dass eine von Erfolg gekrönte Anstrengung im Rückblick stets viele Väter hat. Der Misserfolg hingegen ist ein Schmuttelkind und der tatsächliche oder auch vermeintliche Vater jeder Niederlage gehört an den Pranger und ist dann einsam. Und dennoch erscheint uns diese Art des Umgangs mit dem Erfolg und dem Misserfolg, mit Sieg und Niederlage meist irgendwie ungerecht, denn wir wissen ja, dass man besser beide Seiten jeder Medaille betrachten sollte.

Grenzenloser Sieg?

Alle Jahre wieder erleben wir im Herbst eine Flut von Beiträgen zu dem Ereignis „Mauerfall“, also zur Öffnung der Grenzübergangsstellen an der Staatsgrenze der DDR zu Berlin (West) und zur BRD, um es einmal völkerrechtlich korrekt zu sagen. Die Folge war die Öffnung der sensibelsten Grenze in Europa. Der neunte und zehnte November 1989 wird nun wieder als ein denkwürdiger Schritt hin zur deutschen Einheit durch Politik und Medien gewürdigt. Man will dem Bürger noch eindrücklicher als beim letzten Mal deutlich machen, dass nach diesem Ereignis im November 1989 so Großartiges möglich wurden wie:

- der Sieg der Demokratie über die „zweite deutsche Diktatur“;
- die ersten „freien Wahlen im Osten“ Deutschlands;
- der Sieg der Meinungs- und Versammlungsfreiheit;
- die Freizügigkeit der Wahl des Wohn- und Arbeitsortes und die Reisefreiheit;
- der freie Zugang zu Märkten, Waren und Dienstleistungen;
- die Einheit Deutschlands und das Ende des Kalten Krieges;
- die Einleitung der demokratischen Morgendämmerung im Osten Europas
- das friedliche Zusammenleben im gemeinsamen Haus Europa.

So in etwa werden uns die nach dem neunten und zehnten November 1989 vollzogenen gesellschaftlichen Veränderungen dargestellt. Da waren Aktivisten tätig. An vorderer Front bei den Wortmeldungen der vermeintlichen Sieger stehen die Reste des alten und in DDR-Zeiten neu nachgewachsenen Kleinbürgertums, nicht selten eng verbunden und verstärkt von einigen Künstlern und Intellektuellen, assistiert von Geheimdienstlern und diversen Widerständlern, die diesen Erfolg nicht nur in sicherer Deckung herbeigeseht hatten, sondern ihn zunehmend aktiv vorbereiten halfen. Eine stete Würdigung erfahren Kirchenobere, die in der DDR übrigens bei ihrer Amtseinführung keine feierliche Loyalitätsbezeugung gegenüber dem Staat leisten mussten, wie heute üblich. Einige von ihnen merkten später, dass der Westen sie nur benutzt hatte. Ebenfalls vorn dabei sind kriminelle Grenzscheuser, die ihren einträglichen Beruf verloren hatten und nun, im Gegensatz zu ihren heutigen Berufskollegen im Süden Europas, als echte Helden gehandelt werden. Nicht zu überhören sind bis heute jene, die vorgaben eine andere DDR zu wollen und dabei die Konsequenzen ihres Tuns nicht überblickten und so halfen, ihren Staat zu demontieren, was sie sich im Nachhinein nicht eingestehen wollen. Nützlich waren da die Manipulierten, deren Zahl wohl bedeutend war.

Mittels derer lässt sich zu jeder Zeit und bei Bedarf der Volkswille glaubhaft darstellen. Still und teils betroffen sind inzwischen die vielen damals unzufriedenen Bürger, für die die zunehmenden Widersprüche im Lande DDR berechtigter Grund zum Aufbegehren waren. Sie sehen den gegenwärtigen Zustands der Gesellschaft sehr genau. Nicht vergessen werden stets die Menschen, deren Familien im Kalten Krieg durch die vom Westen gewollte deutsche Teilung und durch die Grenze getrennt leben mussten. Natürlich hofften die allein deshalb auf Veränderungen und waren in dieser Zeit besonders euphorisch. Sicher kann man die vermeintlichen Sieger aus dem Volk noch vielschichtiger betrachten.

Bilanz 26 Jahre nach dem Dambruch

Über die Bilanz der tatsächlichen Sieger und ihre Schritte zum Sieg wird kaum gesprochen. *Wenn wir genauer hinschauen, war die nicht mehr korrigierbare Öffnung der Grenzübergänge der DDR nach Westen in Wahrheit ein Dambruch, der Beginn der Restauration des Kapitalismus in ganz Europa.* Plötzlich und so nicht erwartet wurde dem Westen das Einfallstor geöffnet für:

- die schnellstmögliche Demontage des DDR- Grenzregimes;
- die Delegitimierung und Kriminalisierung von Verantwortungsträgern;
- die Vorbereitung „erster demokratische Wahlen in der DDR“ mit allen Mitteln, später Beispiel für das Einläuten bunter Revolutionen in Osteuropa;
- die Preisgabe der DDR durch Moskaus Politbürokraten um Gorbatschow;
- das Diktat des Anschlusses mit Übertragung der ökonomischen, politischen, juristischen und kulturellen Verhältnisse der Bonner Republik auf das Anschlussgebiet mittels „Einigungsvertrag“;
- die inszenierte Selbstaflösung des Warschauer Vertrages, des bis dahin einzig wirksamen Verteidigungssystems gegen USA-Diktate in der Welt;
- die nun unaufhaltsame Demontage des Sozialistischen Lagers;
- die „Rückgabe“ einstiger Pfründe und Privilegien an nun wieder Herrschende aus Adel und Großindustrie, ungeachtet ihrer Rolle in der Geschichte;
- die größte Privatisierung, Reprivatisierung und kriminelle Plünderung von Volksvermögen in Mittel- und Osteuropa und in Teilen Asiens;
- die weitgehende Zerschlagung kommunistischer Parteien und die Demoralisierung der internationalen Linken und der Friedensbewegung;
- die Rücknahme von Rechten der Lohnabhängigen in den westlichen Industriestaaten angesichts der Massenarbeitslosigkeit im Osten;
- die Führung von Kriegen auch in Europa, Asien und Nordafrika zur Zerschlagung antiimperialistischer und nicht paktgebundener Staaten;
- Maßnahmen zur Destabilisierung unliebsamer Staaten auch ohne UN-Mandat und das Töten von unliebsamen Personen ohne Gerichtsurteil;
- den Aufbau eines bisher nicht gekannten vagabundierenden Söldnertums zwecks Begehung und Verschleierung von Verbrechen jeglicher Art im Interesse der gewaltsamen Durchsetzung von globalen Zielen;
- den Beginn der Neuaufteilung der Lebensgrundlagen der Menschheit.

Im Ergebnis dessen steht hier für die Einen der Erfolg, besser der Sieg. Für die Anderen steht der Misserfolg, besser die katastrophale Niederlage mit weitreichenden Konsequenzen. Die wurde letztendlich verursacht durch gesellschaftliche Kräfte, die den Herausforderungen im Verlaufe des Kalten Krieges nicht mehr gerecht wurden.

Es scheint so, als ob das kapitalistische Gesellschaftsmodell sich nun ungehemmt weltweit und unter dem Diktat der Interessen einer Supermacht durchsetzen wird. Von vielen Menschen auch in Deutschland war etwas anderes gewollt. Die Einheit Deutschlands gehörte, allerdings mit anderem Vorzeichen, natürlich dazu. Das betrifft zuerst all Jene, die aus dem eigenen Erleben deutscher Geschichte bewusst und oft schmerzhaft gelernt hatten und nun ein einheitliches, wahrhaft antifaschistisch – demokratisches Deutschland ohne private Großkonzerne, Großgrundbesitzer, Militaristen, Faschisten und Krieg wollten.

Da sind viele, die dieser Generation nachfolgten und beim Wiederaufbau des moralisch, materiell und geistig kaputten Deutschland dem Ruf „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt“ aus tiefster Überzeugung folgten. Das betrifft auch viele Menschen, denen das Leben in dem Land DDR aus den unterschiedlichsten Motiven heraus lebenswert erschien, weil sie ihre privaten Ziele aus eigener Kraft verwirklichen und dabei ein kostenfreies Gesundheits-, Bildungs-, und Sozialwesen und preiswerte kulturelle Angebote im Frieden nutzen konnten, unabhängig von Vermögen, Glaube und Herkunft. Die Meisten von ihnen schweigen heute, weil die erzeugte öffentliche Meinung und permanente Geschichtsklitterung schwer zu ertragen sind. Und da ist die Enttäuschung vor allem angesichts des Gefühls des eigenen Versagens, aber auch des Verrats und des Verkauftseins, des spürbaren ideellen, kulturell-geistigen und des eigenen Identitätsverlustes, der tief sitzt und Leute in den Freitod trieb oder in die Resignation. Da wird die nie gewollte Niederlage viel zu schnell zu einem Waisenkind. ***Kaum jemand trägt persönliche Schuld?*** Hängt das auch mit der den Menschen innewohnenden Schwäche, dem Opportunismus zusammen? Der hat uns als Spezies schließlich die Herausforderungen der Natur durch Anpassung meistern lassen. Nicht zu vergessen sind deshalb die Opportunisten, die zwar immer mitmachen und ihren Beitrag leisten, einst dort und jetzt hier, aber im Grunde ihres Herzens immer schon ernste Bedenken hatten und sie heute schon wieder haben, außer dann, wenn persönlicher Nutzen in Sicht sein könnte. ***Ja, die chaotische Öffnung von Grenzübergangsstellen der DDR zu Westberlin und dann zur BRD war ein Dambruch.***

Rückblick eines Grenzers

Die angestauten gesellschaftlichen Widersprüche in der DDR suchten Lösungen und gerieten endgültig in eine Eigendynamik, ohne zu einer progressiven Lösung zu führen. Es eröffneten sich plötzlich unerwartete Möglichkeiten für die Bonner Republik, mit der Einvernahme der DDR, ihre Wirtschaftskrise besser zu meistern. Warum haben die Grenzsicherungskräfte diesen Verlauf der Ereignisse zugelassen? Im Westen wusste man stets zu berichten, dass die DDR – Grenzer auf Menschen wie auf Hasen schießen, weil ein angeblicher „Schießbefehl“ sie dazu anhielt! Und nun?

Wäre es nicht die Pflicht der Grenztruppen der DDR gewesen, die Grenze wieder zu schließen und ihre Aufgaben im Grenzregime durchzusetzen, weil die Passkontrolle des MfS in den Grenzübergangsstellen angesichts der Menschenansammlungen hilflos war? Warum haben die NVA und die sowjetischen Truppen in der DDR die Angelegenheit nicht wieder „in Ordnung“ gebracht? Warum haben die Arbeiter ihre Kampfgruppen nicht mobilisiert? Haben die versagt und mit der Preisgabe der Macht die DDR verraten, wie heute von Verschwörungstheoretikern oder verantwortungslosen Schwätzern verlautbart wird? Oder war es wirklich das heute oft beschworene „Wunder von Berlin“ in Anlehnung an „das Wunder von Bern“? Man propagiert auch die Meinung, dass es den Aktivisten der friedlichen Revolution erst auf der Straße, dann am Runden Tisch und später am Steuer der „Wende“ zu danken sei, dass kein Schuss fiel. Auch Geistes-, Politik- und Militärwissenschaftler a. D. aus dem Osten fühlen sich plötzlich zur Teilhabe an einem Lob für den friedlichen Verlauf der Tage berechtigt und mangels öffentlicher Würdigung schon wieder benachteiligt. Also doch Sieger, wohin das Auge reicht?

Wir wissen um das Primat der Politik gegenüber den Sicherheitskräften und dem Militär eines jeden Staates. Deshalb nennt man sie auch Machtorgane, denn sie verwirklichen das Gewaltmonopol des Staates einst wie gegenwärtig auf der Grundlage politischer Vorgaben nach Innen und Außen. **Also tragen Politiker der DDR die unmittelbare Verantwortung für das Ereignis und zunächst auch für den Lauf der Dinge am 09. November und in den ersten Stunden des 10. November.** Obwohl die Politiker der BRD und Westberlins natürlich schnell reagierten, um den Verlauf der Ereignisse in ihrem Sinne zu beeinflussen, waren sie überrascht. Sie betrieben eine brutale Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Nachbarstaates, ohne sich um „Helsinki“ und Völkerrecht zu kümmern, denn der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel. Doch keine Seite hielt in diesem Moment die Initiative in der Hand, außer den emotional bewegten Menschen an der Grenze.

Als am 9. November nach der heute noch unfassbaren Verlautbarung des Politbüromitgliedes der SED Günter Schabowski die maßgeblichen Politiker der DDR schwiegen, aus welchen Gründen auch immer, setzte sich das Primat der Politik dennoch weiter durch. Warum war das so? Der im Kommando der Grenztruppen Führende, am 09. 11. 89 der Stellvertreter des Chefs der Grenztruppen und Chef des Stabes und die diensthabenden Offiziere blieb Stunden ohne Information und Weisung zum Sachverhalt, ebenso der Führende der Hauptabteilung VI, Passkontrolle und Fahndung, des Ministeriums für Staatssicherheit. Bei den bewaffneten Kräften insgesamt, besonders bei den Grenzsicherungskräften der DDR im unmittelbaren Grenzdienst, entstand deshalb eine hochbrisante Lage. Die Politik hatte offensichtlich eine Entscheidung ohne Vororientierung der für die Realisierung Zuständigen getroffen. Die Aufgaben zur Umsetzung der Entscheidung durch die Sicherheitskräfte waren nicht gestellt worden. **Die noch vorhandene Zeit für klare Weisungen am Abend und in der Nacht des 09. zum 10. 11. 1989 ließen die gleichen Politiker der DDR verstreichen, die bisher keinerlei Verzögerungen des Informationsflusses in Sachen Staatsgrenze geduldet hatten. Sie verloren ein weiteres Mal die Initiative.**

Die Grenzer erfüllten unter einem gewaltigen Druck der Menschenmassen ihre Aufgaben und die Kommandeure setzten den zuletzt erteilten, also aktuellsten Befehl des Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates der DDR durch, der unter anderem klar festlegte: „**Kein Einsatz von Waffen – es sei denn, das eigene Leben ist in Gefahr!**“. Politiker der alten BRD und viele Medien taten in dieser Nacht jedoch vieles, was zu einer ernsten Eskalation hätte führen können. Ihre Berichterstattung führte nicht nur im Westen bei Hitzköpfen zu schwer kontrollierbaren Reaktionen an der Grenze. Sie lösten den Massenandrang an der Grenze zwischen hochgerüsteten Streitkräften erst aus, forcierten ihn bedenkenlos und ließen Provokateuren zum Beispiel an der Westseite des Brandenburger Tores und an anderen Brennpunkten der Staatsgrenze viel zu lange freien Lauf. Doch bis heute missachtet man das bewiesene Verantwortungsbewusstsein der DDR-Grenzer, die ein Blutbad in der damaligen gefährlichen Zeit nicht zuließ und die Waffen gegen fremden Zugriff und Abenteurer sicherten. Im Gegenteil, man stellte Grenzer und andere Verantwortungsträger der DDR völkerrechtswidrig im vereinten Deutschland vor Gericht. Viele von ihnen müssen sich bis heute mit den ideellen, psychischen und materiellen Folgen auseinandersetzen. Bis heute ist auch das Grenzregime der DDR unverändert mediales Thema und wird auch weiter der Delegitimierung der DDR dienen müssen. Dabei wird natürlich auch verschwiegen, dass dieses Grenzregime zur bisher längsten Friedensperiode aller Zeiten in Europa maßgeblich beitrug. Was soll man davon halten angesichts der Vorgänge zur Destabilisierung der europäischen Sicherheitsarchitektur und des sozialen Friedens heute?

Europäische Union an ihren Grenzen?

Es stehen existentielle Themen für alle Staaten auf dem europäischen Kontinent, von Gibraltar bis zum Ural, auf der Agenda. Dabei spielen Staatsgrenzen und ihre Grenzregime wieder eine wesentliche Rolle. Entscheidende Koalitionszwänge haben sich mit dem Verschwinden der Warschauer Vertragsgemeinschaft erledigt. Die Eigeninteressen in den globalen Wirtschaftsräumen Europa, Asien und USA sind entscheidend. Es läuft eine Langzeitstrategie in Umsetzung von Interessen der einzigen Supermacht, bei der halb Europa wieder als Juniorpartner zur Verfügung stehen soll und nicht als Konkurrent agieren darf, also abhängig sein muss. Erzwungen wird das aufbauend auf den geostrategischen Resultaten seit 1990 mittels

- Auslösung von Banken Krisen und die Verhinderung einer zweiten Weltwährung neben dem Dollar;
- das Schüren von weiteren Konflikten an den südlichen und östlichen Rändern Europas, in Afrika und bei den Nachbarn Russlands;
- die Anzettelung von politischen und ökonomischen Konflikten zwischen Mitgliedern der EU, sowie zwischen diesen und Russland;
- die Störung des sozialen Friedens durch Embargozwänge, Auslösung von Massenfluchten aus Kriegsregionen nach Europa und die Gefährdung des Schengen Abkommens zum Nachteil des europäischen Wirtschaftsraumes.

Die seit Ende des vergangenen Jahrhunderts inszenierten Bürgerkriege, direkt durch NATO-Kräfte und US-Streitkräfte geführte Kriege in Europa und an seinen Rändern, zeigen nun ihre Wirkung.

Sie nahmen inzwischen Millionen von Menschen die Existenz, die Heimat und ihre Kultur. Kindern und Jugendlichen wird jegliche Perspektive in ihrer Heimat geraubt. Die längst angelaufene Fluchtbewegung sowohl innerhalb Europas, aber speziell aus diesen Ländern und der Ukraine, haben in den Staaten der EU Folgen. Sie lassen die postulierte westliche Wertegemeinschaft zur bitteren Karikatur werden, wenn sie auf die gesellschaftliche Realität und an die Grenzen unterschiedlicher europäischer Staatsinteressen treffen. Die nicht mehr zu übersehenden katastrophalen Zustände, die menschlichen Tragödien und die wachsenden Konflikte in Europa kommentiert man in Politik und Medien Deutschlands immer noch nach Belieben, aber an den Menschen und deren Besorgnissen hier zu Lande redet man vorbei. Auch die oben benannten tatsächlichen Urheber der Vertreibung ganzer Bevölkerungsteile aus ihrer Heimat lässt man in der deutschen Öffentlichkeit aus überlebter Bündnistreue bewusst im Schatten. Man missbraucht bittere deutsche Geschichte, um die Bürger mittels verfälscht dargestellter Fluchtursachen des letzten Weltkrieges zur Solidarität mit Flüchtlingen heute zu motivieren. So waren im Jahre 1945 einfach die Russen an den deutschen Flüchtlingsdramen schuld. Gegenwärtig waren beziehungsweise sind es die mörderischen Diktatoren im Irak, in Libyen, Syrien, im Iran und die kriminellen Schleuserbanden. Die tatsächlichen Urheber kommentieren die Vorgänge im „Rest der Welt“ gelassen in der ihnen eigenen Arroganz, da ihnen kein Kriegsverbrechertribunal droht. Sie erteilen wohlwollend Ratschläge von ihren vermeidlich sicheren Insellage aus an „die Europäer“(?) im Rumsfeldschen Geist. Deren einstige Helfer in Frankreich und Großbritannien schweigen. Sie alle missachteten den bei unterschiedlichster Interessenlage doch vom Friedenswillen getragenen Standpunkt der meisten Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Es wurden wieder Grenzen überschritten. Das wird sich sicher in diesem Herbst in der UN-Vollversammlung manifestieren und es bleibt zu hoffen, dass die Vernunft und die Diplomatie die Oberhand gewinnen.

Die Ereignisse unterstreichen die brennende Aktualität unseres Aufrufs

Soldaten für den Frieden

des Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e.V. und der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte der ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR (ISOR) e.V. und Sympathisanten.